1628–1666). S. Personalia in Schmettaus LP (Anm. 16), Bl. [F iv]v f.; *EST* I.3, T. 307; *AD* VI, 188f. — **18** Sibylla Elisabeths Schwestern Loysa Amalia und Sophia Margaretha. Die anderen beiden, Anna Sophia und Dorothea Bathildis (s. Anm. 6) hielten sich im Spätherbst und zum Jahreswechsel 1633/34 bei ihrem Bruder F. Christian II. in Harzgerode auf. S. *Christian: Tageb.* XII, Bl. 182r, 188v, 198r, 202v, 211v, 219r, 225v u. ö. Vgl. 321201 K 11. — **19** Nicht ermittelt. Die Akte enthält generell keine (Antwort-) Schreiben F. Ludwigs. — **20** Die reformierte Pzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow (1613–1676; AL 1629, TG 42b), vgl. Anm. 11 u. 17. Am Wolfenbütteler Hof, der ihr ein wiederbelebtes Musik- und Theaterleben verdankte, schuf sie ein beeindruckendes Werk von Bühnenspielen und Maskeraden, geistlichen Liedern und anderen Versdichtungen, u. a. eine verdeutschte Paraphrase von d'Urfés *L'Astree* (*Die Histori der Dorinde*, Hs. 1641–1652, HAB: 12 Noviss. 2°), Libretti und Kompositionen, darunter die Vertonungen in Justus Georg Schottelius' (FG 397) *Neu erfundenem Freuden Spiel genannt Friedens Sieg* (Wolfenbüttel 1648) und die Melodien zu den Liedern in Joachims v. Glasenapp (FG 451) Gesangbuch *Vinetum Evangelicum* in dessen zweiter Auflage von 1651; sie hinterließ ferner einen beachtenswerten Briefwechsel sowie Tagebücher mit geistlicher Lyrik in sechs Bänden. Ihre musikalischen Fähigkeiten verdankte sie dem Orchester an ihres Vaters Hof, das bekannt dafür war, herausragende englische Instrumentalisten wie William Brade zu beschäftigen. 1628, mit der Vertreibung ihres Vaters durch Wallenstein, floh sie an den Hof zu Kassel, seinerseits ein lebendiges Musenzentrum. Die gute Sprachenbildung teilte Sophia Elisabeth mit ihrer Stiefmutter Elisabeth v. Hessen-Kassel (s. Anm. 3), der vielseitig in Wissenschaften und Künsten gebildeten Kennerin von vier oder fünf Sprachen, Musikerin, Malerin, Übersetzerin und Dichterin italienischer petrarkistischer Madrigale und Kanzonetten. (Am Kasseler Hof hatten auch ihre Italienischlehrer Catharinus Dulcis und Giovanni di Castiglione und nicht zuletzt Heinrich Schütz und der spätere Tasso- und Ariosto-Übersetzer Diederich v. dem Werder [FG 31] gelebt). Auch ihre zweite Stiefmutter, Eleonora Maria, war des Italienischen und Französischen mächtig (vgl. Anm. 16). Beachtenswert ist, daß die Güstrower Prinzessin den alten Cruscante F. Ludwig mit ital. Literatur zu begrüßen beabsichtigte. Von ihren Werken sind bislang nur die Bühnendichtungen erstmals bzw. neu ediert worden: Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg: Dichtungen. Bd. 1: Spiele. Hg. Hans-Gert Roloff. Frankfurt a. M., Bern, Cirencester/ U. K. 1980. Zu Biographie, literarischen und künstlerischen Leistungen sowie ihrer hervorragenden Bildung in Sprachen und Musik vgl. Silke Ahrens: Sophie Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg. Edition ihrer geistlichen Lyrik. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter red. Mitarb. v. Renate Meinecke. Amsterdam/ Atlanta GA. 1997 (Chloe, 24), 291–294; Joseph Leighton: Die literarische Tätigkeit der Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig und Lüneburg. In: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Hg. August Buck, Georg Kauffmann, Blake Lee Spahr u. Conrad Wiedemann. 3 Bde. Hamburg 1981 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 8–10), III, 483–488; Sammler, Fürst, Gelehrter, a. a. O. (s. Anm. 11), 241ff. (passim); Karl Wilhelm Geck: Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin. Saarbrücken 1992; Sara Smart: „Doppelte Freude der Musen". Court Festivities in Brunswick-Wolfenbüttel 1642–1700. Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 19), 51ff.; Jean M. Woods, Maria Fürstenwald: Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen des deutschen Barock. Ein Lexikon. Stuttgart 1984, 16–18; Art. „Sophie Elisabeth" in *MGG* XII, 920f. und Art. „Sophie Elisabeth, Duchess of Brunswick-Lüneburg" in *Grove*[2] XXIII, 730f. (mit weiteren Angaben zu neuerer Literatur). Lt. *Neumark: Palmbaum*, 180 konnte sich Sophia Elisabeth nach dem FG-Gesellschaftsnamen ihres Gatten als ‚Die Befreiende' bezeichnen: „[…] durch einmühtige Genehmhaltung/ der Herrn Stifter und anderer vornehmsten Herrn Gesellschafter/ sich